Die Geschichte vom Gummiball.

Der Onkel Student war auf Ferien gekommen. War das ein Jubel, als Fritz und Karl von des Posthorns lustigem Ton vor die Thüre gelockt, dem Onkel an den Hals flogen und ihm das bärtige Gesicht mit Küssen bedeckten! Es war aber auch der beste Onkel von der Welt, der Onkel Student, denn obwohl er, wie die Mutter sagte, grundgelehrt war, so spielte er doch mit seinen kleinen, wilden Neffen, als ob er auch noch mit Lesebuch und Schiefertafel unter dem Arme in die Schule gienge. Und die Geschichten, die er wusste: vom Kaiser Alexander dem Großen und von dem riesenstarken Herkules, von dem trojanischen Krieg und von Christof Columbus; die Knaben konnten ihm stundenlange zuhören. Niemals waren Vater und Mutter in der Hauptstadt, ohne dass der Onkel seinen lieben Neffen Spielzeug aller Art gesandt hätte; das schönste war aber doch stets, was er selbst mitbrachte. So brachte er diesmal zwei riesige Gummibälle mit, so groß, wie sie solche noch nie gesehen. Und nun giengs lustig zu. Im Hofe wurden die Bälle in die Luft geschleudert, einer höher als der andere, dann ließ man sie hüpfen die lustigen Gesellen, und es machte den Kindern nicht wenig Freude, den Ball immer wieder zu neuen Sprüngen durch einen kräftigen Schlag zu bewegen, wenn er matter werdend innehalten wollte. Endlich waren die Knaben selbst vom Spiele ermüdet und sie eilten zum Onkel, der auf einer Bank sitzend, den Knaben lächelnd zugesehen hatte. „Höre, Onkel," rief Fritz, „eine größere Freude hättest du uns wohl nicht bereiten können, als mit dem Gummiball." — „Hat dir's ein Vöglein gesagt, lieber Onkel, dass wir einen solchen Ball gerne haben möchten?" fragte der jüngere Karl. „Ein Vöglein wohl nicht,